

Sofort wurde es unruhig auf dem Marktplatz.

»Wer ist es?«, schrie eine Männerstimme.

»Nehmt mich! Ich bin der Reichste von allen!«, brüllte eine andere, und viele weitere Rufe kamen dazu.

»Das Land braucht einen klugen König, außerdem bin ich beliebt!«

»Ich sage, der Sieger des Turniers wird König!«

»Ich bin's! Ich bin der Richtige, weil ich so tapfer bin!«

Alle schrien durcheinander. Endlich hob der Bischof die Hände, und es wurde wieder still. »Gott wird uns zeigen, wer der neue König ist.«

Vielleicht war es Artus in der ganzen Aufregung nur nicht aufgefallen, aber plötzlich stand ein zweiter Mann neben dem Bischof. Er trug einen grauen Mantel, sein Bart reichte ihm bis zum Gürtel, und er hatte einen Hut auf dem Kopf. In der Hand hielt er einen langen Stock. Mit dem klopfte er jetzt auf den Boden. Artus bekam eine Gänsehaut. Vielleicht, weil es so kalt war und der Wind durch seine Wollhosen blies, vielleicht aber auch, weil die Augen des Alten ihn gestreift hatten. Augen, wie Artus sie noch nie an einem Menschen gesehen hatte. Eisblau und sonderbar strahlend und so klar wie ein Gebirgssee. Vielleicht war das ja der neue König?



Aber das zumindest war er nicht, denn jetzt sagte der Alte:

»Es steht schon lange fest, wer der neue König wird. Er ist unter euch, in diesem Moment.«

Der Alte bewegte eine Hand, und mit einem Mal war es so hell, dass Artus nichts mehr sehen konnte. Genau so, wie wenn ein kräftiger Blitz den dunklen Gewitterhimmel erhellt. Als Artus wieder sehen konnte, lag auf dem Marktplatz, genau vor der Kirchentreppe, ein Felsbrocken. Und in dem Felsbrocken steckte ein goldenes Schwert. Die Klinge war so weit hineingetrieben, dass nur noch der Griff herausragte.

»Wer dieses Schwert aus dem Stein ziehen kann, der ist der neue und rechtmäßige König von England«, sagte der Alte.



Das Turnier

Auf dem Marktplatz vor der St.-Pauls-Kirche hatte sich eine lange Schlange gebildet. Das Turnier war erst einmal vergessen. Alle Ritter des Landes wollten versuchen, das Schwert aus dem Stein zu ziehen und so der neue König von England zu werden.

Um die Ritter herum drängten sich die Zuschauer. Männer, Frauen und Kinder, Alte und Junge. Auch der Mann mit dem Bart und dem langen Stock stand noch immer auf der obersten Kirchenstufe. Alle wollten dabei sein, wenn das Wunder geschah. Aber niemand schaffte es, das Schwert im Stein auch nur zu bewegen.

Ein Ritter in einer roten Rüstung zerrte so heftig, dass auch sein Gesicht dunkelrot anlief. Ein anderer versuchte, das Schwert mit einem Hammer aus dem Felsblock herauszuschlagen. Aber so sehr der Ritter auch darauf einschlug, von dem Felsen splitterte nicht ein winziges Stück ab.



»Das ist doch Betrug«, brüllte der Ritter und ließ seinen Hammer mit einem lauten Knall auf den Boden fallen.

»Genau«, schrie jetzt auch ein anderer Lord aus der Menge. Und der Ritter in der roten Rüstung drohte dem Alten sogar mit der Faust. »Niemand kann dieses Schwert aus dem Stein ziehen, wenn ich es nicht kann. Ihr wollt uns doch nur hinhalten, Alter. Wer